

WAS MUSS SICH ÄNDERN?

Unsere Forderungen:

1 Verlässliche Zahlen:

Nur wenn wir den Ursachen auf den Grund gehen, können wir gegensteuern. Doch für viele Berufsgruppen werden Übergriffe nicht systematisch erfasst und gezählt. Wir brauchen Statistiken und Forschungsinitiativen zur Problematik.

2 Ein öffentlicher Bewusstseinswandel:

Jeder und jedem muss klar sein: Beschäftigte sind keine Blitzableiter. Ihre körperliche und seelische Unversehrtheit ist das höchste Gut.

3 Personalaufbau und Ausstattung:

Wir brauchen mehr Personal, konkrete Gefährdungsanalysen und modern ausgestattete Arbeitsplätze. Das hilft den Beschäftigten und reduziert Gefahren.

4 Schulungen und Gesundheitsmanagement:

Gefährdete Beschäftigte brauchen Reaktionsleitfäden, Schulungen zu präventiven Deeskalationsstrategien sowie funktionierende Mechanismen der Nachsorge.

5 Führungskräfte sensibilisieren:

Schauen Führungskräfte weg, schleicht sich eine Normalisierung ein. Sie müssen dahingehend sensibilisiert werden, dass auch der Schutz ihrer Beschäftigten zu ihren Aufgaben gehört und jeder Vorfall ernst zu nehmen ist.

6 Mehr Investitionen:

Aufgeschobene Investitionen in Infrastruktur und Daseinsvorsorge müssen endlich vorgenommen werden. Denn sind die Bürgerinnen und Bürger mit den Leistungen der öffentlichen Hand und der privatisierten Dienstleister zufrieden, wirkt sich das letztlich auch positiv auf den Umgang mit deren Beschäftigten aus.

Verantwortlich für den Inhalt:

Elke Hannack, Stellvertretende Vorsitzende des DGB

Herausgeber:

Deutscher Gewerkschaftsbund
Bundesvorstand
Abteilung Öffentlicher Dienst und Beamtenpolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

Gestaltung:

wegewerk GmbH

Eine Initiative des Deutschen Gewerkschaftsbundes



SCHLUSS MIT DER GEWALT GEGEN BESCHÄFTIGTE DES ÖFFENTLICHEN UND PRIVATISIERTEN SEKTORS

VERGISS NIE
HIER ARBEITET EIN
MENSCH

DROHUNGEN UND KÖRPERVERLETZUNGEN. ALLES WIE IMMER?

Negativrekord

79.164 Polizistinnen und Polizisten wurden 2018 Opfer einer Gewalttat.

2.624 Übergriffe auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahn wurden 2018 verübt.

+171% in 6 Jahren

60% der Beschäftigten in Berliner Ordnungsämtern fühlten sich im Jahr 2016 gelegentlich bedroht.



18.647 Tage fielen Beschäftigte der Bahn im Jahr 2018 nach Übergriffen aus.

+20% seit 2017

Sowohl die Statistik als auch die Erfahrungen, die uns geschildert werden, lassen keinen Zweifel: Gewalt ist für die Beschäftigten, die tagtäglich für unsere Gesellschaft da sind, längst keine Seltenheit mehr.

WAS SIND DIE URSACHEN?

Der zu schmale Staat

Mangelnde Investitionen sowie Einsparungen bei Personal und Leistungen schmälern die Funktionsfähigkeit des Staates. Das sorgt für Frustration und dadurch auch für Aggression bei den Bürgerinnen und Bürgern. Die Beschäftigten bekommen diese Unzufriedenheit oft ab.



Schlechte Arbeitsbedingungen

Schlechte Ausstattung, fehlende Schulungen und zu wenig Problembewusstsein der Führungsebenen: Beschäftigte sind nicht ausreichend darauf vorbereitet und geschützt, um in brenzligen Situationen richtig reagieren zu können.



Die „verrohte“ Gesellschaft

Eigene Interessen wiegen immer stärker und die kleinsten Unannehmlichkeiten führen oft zur maximalen Gefühlsentladung. Außerdem ist eine zunehmende Ablehnung des Staates und derer, die ihn repräsentieren, zu beobachten.



FÜR WEN SETZEN WIR UNS EIN?

Die Gewalt trifft nicht nur die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, etwa Polizistinnen und Polizisten oder Verwaltungsangestellte, sondern auch des privatisierten Dienstleistungssektors, wie Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter.

Unser Anliegen:

GEWALT GEGEN BESCHÄFTIGTE DES ÖFFENTLICHEN UND PRIVATISIERTEN SEKTORS MUSS EIN ENDE HABEN.

Wer sich tagtäglich für unsere Gesellschaft einsetzt, darf keine Angst vor Gewalt am Arbeitsplatz haben. Deshalb startet der DGB eine Initiative, welche die Problematik auf die Straßen, in die Dienststellen und die Politik trägt. Mit einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne machen wir deutlich, was die Beschäftigten täglich für die Gesellschaft leisten – und was sie im Gegenzug erfahren.

Unser Slogan:

VERGISS NIE, HIER ARBEITET EIN MENSCH

Herzstück der Initiative ist eine Plakatreihe, die Beschäftigte und ihre Erfahrungen in den Mittelpunkt stellt. Darüber hinaus kommunizieren wir unsere Botschaft im Internet, in den sozialen Medien und in Printprodukten und treten auf Veranstaltungen mit Betroffenen und politisch Verantwortlichen ins Gespräch ein.

Mit dabei:
EVG, GdP,
GEW und
ver.di